

JADWIGA JAHRESBERICHT 2016



Sachbericht

der Beratungsstellen JADWIGA 2016

Zielgruppe

Die bayerischen Fachberatungsstellen **JADWIGA** in München und Nürnberg beraten und unterstützen Frauen und Mädchen, die Opfer des internationalen Menschenhandels zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung oder der Arbeitsausbeutung geworden sind. Dies sind vor allem Frauen aus Ost- und Südosteuropa sowie aus Afrika, aber auch aus Lateinamerika oder Asien. Die dritte Zielgruppe sind Frauen, die von Zwangsheirat bedroht sind. Deutsche Opfer sind vor allem in dieser Gruppe.

Aufgaben der Einrichtung

Die von Frauenhandel betroffenen Frauen sind durch ihre Erlebnisse schwer traumatisiert und eingeschüchtert. Ziel unserer Arbeit ist es, sie zu stabilisieren und gemeinsam einen Weg in die Zukunft zu finden.

Fünf Schwerpunkte kennzeichnen unsere Arbeit:

- * individuelle landessprachliche Beratung und Begleitung in zwölf Sprachen
- * Beratung der Opfer von Zwangsprostitution in der U-Haft und Abschiebehaft
- * Hilfestellung und Begleitung von Zeuginnen während eines Strafprozesses und Begleitung bei Asylverfahren (BAMF)
- * Unterstützung bei der Rückkehr ins Heimatland
- * Vernetzung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit

Darstellung der im Berichtsjahr durchgeführten Beratung und Betreuung

Schwerpunkt der Arbeit der Fachberatungsstellen waren im Jahr 2016 Fälle von Frauenhandel zur sexuellen Ausbeutung. Die Gesamtzahl der 2016 betreuten Opfer liegt bei 222. Es handelte sich um Fälle sexueller Ausbeutung, drohender oder vollzogener Zwangsverheiratung, Arbeitsausbeutung sowie ein Fall von Ausnutzung strafbarer Handlungen.

Insgesamt ist ein Anstieg der Opferzahlen in allen drei Bereichen zu beobachten. Am stärksten war die Zunahme bei den Opfern von Menschenhandel in die Zwangsprostitution. Im Vorjahr 2015 wurden insgesamt 119 Frauen mit dieser Problematik bera-

ten. Im Jahr 2016 erhöhte sich diese Zahl um 15% auf 139 Frauen. Mit fast 2/3 aller Fälle überwiegen somit die Opfer sexueller Ausbeutung. Diese höhere Fallzahl hängt damit zusammen, dass wir sowohl in Zirndorf als auch in München in Erstaufnahmestellen für Flüchtlinge tätig sind, dort Frauen beraten und unter ihnen Opfer von Menschenhandel identifizieren. Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind, zählen zu den besonders schutzbedürftigen Personengruppen nach der EU Aufnahme-Richtlinie für Flüchtlinge 2013/33/EU.

Die Anzahl der durch uns betreuten Fälle gegliedert nach Problemfeldern:

Sexuelle Ausbeutung	139	63%
Drohende Zwangsheirat (28) Ehrenmorddrohung (13) Zwangsbeschneidung (2)	61	27%
Arbeitsausbeutung (1x Zwang zu staftbaren Handlungen)	22	10%
Gesamt	222	100%

Tabelle 1 Anzahl der Fälle im Jahr 2016 nach Problemfeldern

(Im Anhang befinden sich weitere detaillierte Statistiken für die einzelnen Klientinnengruppen.)

Die Opfer aus dem Bereich Menschenhandel wurden über die Polizei, Ämter und soziale Einrichtungen vermittelt oder durch unsere Mitarbeiterinnen in den Asyleinrichtungen vor Ort identifiziert. Der Verdacht, dass eine Frau Opfer von Menschenhandel sein könnte, wird im Asylbereich auch von PolizeimitarbeiterInnen, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, den Sozialdiensten vor Ort und Frauenberatungsstellen, sowie ehrenamtliche Helferinnen anhand bestimmter Indikatoren geäußert. In diesen Fällen werden wir dann als Fachberatungsstelle konsultiert. Wir bringen unsere Expertise und Erfahrung ein, um den Frauen bestmögliche Hilfe zu leisten.

Die Klientinnen mit der Problematik Zwangsverheiratung suchten meist selbständig oder durch Vertrauenspersonen unsere Beratung auf. Auch hier erhöhte sich die Zahl um ein Drittel aufgrund der Fälle im Asylbereich.

In der Beratung der Betroffenen von **Zwangsprostitution** standen die Ängste, Bedrohungen und Gewalterfahrungen im Vordergrund und die damit verbunden gesundheitlichen. Die Frauen benötigten noch mehr als bisher psychologische oder ärztliche Behandlungen.

Unsere Mitarbeiterinnen begleiten die Frauen auch, wenn sie zu den Zeugenaussagen und Vernehmungen bei der Polizei gehen. Wir informieren die Klientinnen über ihre Rechte und sorgen auch dafür, dass sie durch eine Anwältin unterstützt werden. Es gibt immer wieder Opfer, die aufgrund der starken Traumatisierung und die dar-

aus folgenden psychischen Erkrankungen nicht aussagefähig sind. Andere schaffen es jedoch, durch ihre Aussage vor Gericht eine Verurteilung der Täter zu ermöglichen.

Beispiel für einen Fall mit einem Opfer von Menschenhandel in die sexuelle Ausbeutung:

Lucia kommt aus Sierra Leone, ist 26 Jahre alt und lebt in einer Asylbewerberunterkunft in München. Lucia musste aufgrund von Problemen mit einem wichtigen Geheimbund ihr Heimatland verlassen. Die Geheimbünde spielen in Sierra Leone eine wichtige soziale Rolle und haben sehr viel Macht. Sie war von den Mitgliedern des Geheimbundes verfolgt, brutal zusammengeschlagen und mit dem Tode bedroht worden.

In dieser Krise lernte sie zufällig einen Mann kennen, dem sie ihre ausweglose Situation schilderte. Er versprach ihr zu helfen und sie als Haushaltshilfe nach Europa mitzunehmen. In Italien angekommen ergab sich aber alles anders. Er sperrte sie in ein Zimmer ein und mischte ihrem Essen und Getränken Drogen bei. Darauf brachte er Männer in ihr Zimmer, mit denen sie Geschlechtsverkehr haben musste. Etwa ein halbes Jahr ging es so, Lucia sah keinen Ausweg. Der Menschenhändler schlug sie und drohte ihr mit einer Abschiebung nach Sierra Leone, falls sie versuchen würde zu fliehen und von der italienischen Polizei aufgegriffen würde. Eines Tages vergass der Zuhälter ihr Zimmer abzusperrern und Lucia nutzte die Gelegenheit, um zu entkommen. Es gelang ihr, nach Deutschland zu gelangen. Hier lernten wir sie im Rahmen unseres Frauencafés in der Erstaufnahmestelle kennen und in der Beratung stellten wir fest, dass sie Opfer von Zwangsprostitution ist. Lucia litt sehr an Schlafstörungen, Alpträumen und Appetitlosigkeit. Wir konnten ihr Behandlungen bei einer Therapeutin vermitteln, und dadurch verbesserte sich ihr psychischer Zustand und sie konnte einen Deutschkurs beginnen.

Betroffene von Menschenhandel zum Zwecke der **Arbeitsausbeutung** erhalten ebenfalls Unterstützung durch JADWIGA. Fälle von Menschenhandel in Arbeitsverhältnissen, in denen die Frauen wie Sklavinnen behandelt wurden, begegneten uns auch im Asylbereich. Darunter waren Frauen aus Äthiopien, die meist in arabischen Ländern im Haushalt arbeiten mussten und extrem schlecht behandelt worden waren. Insgesamt betreuten wir 11 Frauen die in Haushalten in Katar, in Dubai oder anderen arabischen Ländern ausgebeutet worden waren. Sie wurden oft über Jahre festgehalten und einige mussten ihren Arbeitgeber sexuell zu Diensten stehen. Meist wurden die Betroffenen für ihre Arbeit im Haushalt, in der Gastronomie und im Pflegebereich um ihren Lohn betrogen. Ihnen fehlen Informationen über ihre Rechte und Pflichten. Wir berieten sie zu Fragen der Entlohnung, der sozialen Absicherung, den Arbeitszeiten und der Krankenversicherung. Manche Frauen wünschen Unterstützung dabei, in ihr Heimatland zurückkehren zu können.

Es gelang uns in mehreren Fällen von Arbeitsausbeutung, auch finanziell etwas für die Klientinnen zu bewirken. Bei ausstehendem Lohn nahmen wir Kontakt mit dem Arbeitgeber auf und forderten ihn auf, zu zahlen. Diese Schreiben und unsere Unterstützung zeigten Wirkung. Diese Maßnahme funktioniert nur, wenn die Arbeitgeber hier in Deutschland sind.

Beispiel für einen Fall von Menschenhandel in die Arbeitsausbeutung:

Die Klientin Dana ist ein Beispiel für Frauen, die aufgrund psychischer Beeinträchtigung Opfer von Menschenhandel werden. Sie ist ca. 40 Jahre alt und kommt aus Bulgarien. Ivana ist Analphabetin und geistig beeinträchtigt. Sie wusste weder, wann sie nach Deutschland gekommen war, noch kannte sie den Ort, an dem sie sich hier befand. Sie konnte keinen Namen von Familienangehörigen angeben oder eine Kontaktnummer in Bulgarien nennen. Unserer Beraterin berichtete sie, Bekannte- d.h. die Menschenhändler-, hätten sie mit einem Auto zu einer bulgarischen Familie nach Deutschland gebracht, damit Dana sich um deren Kinder kümmert, während die Eltern arbeiten. Diese bulgarische Familie stellte jedoch bald fest, dass Dana von dieser Aufgabe komplett überfordert war und eigentlich selber Hilfe bräuchte. Daraufhin wollten sie Ivana los werden. Sie setzten Dana in einen Zug nach München, ohne jegliches Gepäck und ohne Reisepass. Am Hauptbahnhof wurde sie desorientiert von einem Mitarbeiter der Deutschen Bahn gefunden und zur Bahnhofsmission gebracht. Die Kolleginnen wandten sich an die Fachberatungsstelle Jadwiga und Dana wurde von den Mitarbeiterinnen von JADWIGA betreut. Unsere bulgarischsprachige Mitarbeiterin konnte den Wohnort von Dana recherchieren, und mit der Gemeinde dort Kontakt aufnahm. Es verstrichen zwei Wochen, bis das bulgarische Generalkonsulat die Personalien der Frau bestätigt hatte und einen vorläufigen Reiseausweis ausstellen ließ. Dana war hier völlig hilflos und musste ständig durch uns betreut und versorgt werden. Es gelang uns, an ihrem Heimatort eine Nichtregierungsorganisation zu finden, die bereit war, Dana vor Ort vom Bus abzuholen und zu ihrer Familie zu bringen. Dennoch hatten wir große Sorge, ob Dana die Busreise unbeschadet übersteht, ohne unterwegs auszusteigen und orientierungslos zu stranden. Doch zu unserer großen Erleichterung erfuhren wir, dass Dana zuhause angekommen sei.

Das neue deutsche Strafgesetz zu Menschenhandel beinhaltet auch den Zwang zu strafbaren Handlungen. Im letzten Jahr konnten wir eine Frau beraten, die zu Straftaten veranlasst worden war.

Beispiel für einen Fall von Zwangsverheiratung

Die junge Afghanin Arefa ist 19 Jahre alt. Geboren und aufgewachsen ist sie allerdings im Iran. Dort hatte sie mit ihren Eltern und 5 Geschwistern gelebt. Mit 16 Jahren wurde Arefa zwangsverheiratet und zu ihrem Ehemann nach Afghanistan geschickt. Für Arefa war das Leben bei der Schwiegerfamilie ein Albtraum. Dort kannte sie niemanden. Auch die Sprache in Afghanistan war für Arefa fremd. Der Ehemann misshandelte sie täglich, sie hatte niemanden, der ihr hätte helfen können. Als sie schwanger wurde, stellte sich heraus, dass es ein Mädchen erwartete. Das machte ihre Lage nur noch schlimmer, denn die Familie ihres Mannes wollte kein Mädchen. Die Schwiegermutter versuchte erfolglos mittels traditioneller Methoden Arefas ungeborenes Baby abzutreiben. Das Mädchen kam trotzdem zur Welt. Das gab der Familie einen weiteren Grund für Misshandlungen an Arefa und ihrer Tochter. Die Situation spitzte sich zu, bis sie sogar mit dem Tod bedroht wurde. Sie erzählte ihrer Mutter im Iran, was sie täglich erlebte und diese überredete den Vater, die Tochter aus dieser Hölle zu befreien. Unter dem Vorwand, die Eltern im Iran zu besuchen, durfte sie Afghanistan verlassen. Als klar war, dass Arefa nicht mehr zu ihrem Mann zurückkehren würde, fühlte sich dessen Familie in ihrer Familienehre verletzt. Dadurch entstand eine massive Gefährdung. Da jetzt die ganze Familie von Ehrenmord bedroht war, beschlossen die Eltern Arefas gemeinsam mit allen ihren Kindern das Land zu verlassen und nach Deutschland zu fliehen.

In der Fachberatungsstelle Jadwiga stellte sich nach mehrmaligen Beratungen heraus, dass Arefa nach einem Jahr in Deutschland erneut zwangsverheiratet werden sollte. Durch intensive Betreuung und Beratung bei Jadwiga und durch das gewonnene Selbstvertrauen, wehrt sie sich nun gegen den zweiten Versuch, sie gegen ihren Willen zu verheiraten. Arefa hat nun eigene Lebenspläne und wünscht sich ein selbstbestimmtes Leben in Sicherheit mit ihrer zwei Jahre alten Tochter.

Betroffene von drohender **Zwangsverheiratung** kommen auch aus dem Asylbereich, sie haben häufig Gewalterfahrungen erlebt und werden massiv bedroht.

Herkunftsländer:

Eine sehr große Zahl, nämlich 139 Frauen mit 87 Kindern die von sexueller Ausbeutung betroffen waren, konnten durch Mitarbeiterinnen von JADWIGA beraten und unterstützt werden. 2016 stellten die Nigerianerinnen (78) in diesem Bereich die größte Gruppe dar, gefolgt von Bulgarinnen (13), Ungarinnen (12) und Äthiopierinnen (6). (Die Tabelle in der Anlage D gibt Auskunft über die Verteilung der Frauen nach Herkunftsländern.)

Zudem betreuten wir dieses Jahr 61 Frauen (18 Fälle mehr als im Vorjahr), die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen waren. Die Zusammensetzung dieser Gruppe ist recht weit gefächert. Es lassen sich keine regionalen Schwerpunkte festmachen (siehe Anlage D).

Im Bereich der Arbeitsausbeutung betreuten wir 22 Frauen, vor allem aus Äthiopien (16), und je einen Fall aus Bulgarien, Rumänien, Kroatien, Russland, Somalia und Eritrea. In drei Fällen wurden auch sexuelle Dienstleistungen gefordert.

Acht Frauen wurden zwischen einem und acht Jahren bei ihren Arbeitgebern in Dubai, Kuwait und Katar festgehalten. In mehr als der Hälfte der Fälle wurden sie schon als Minderjährige an die Arbeitgeber in diese Länder verkauft.

(Die einzelnen Arbeitsbereiche der Beratung und Betreuung ersehen Sie aus der Anlage A „Opferbetreuung“.)

Erfolge der Beratung und Betreuung

Die Klientinnen kommen zu JADWIGA in die Beratung, wenn sie in einer Notlage oder Krisensituation sind. Sicherheit, Stabilität und gesundheitliches Wohl zu erlangen, sind häufig die ersten Ziele. Wichtige Erfolge unserer Arbeit bestehen darin, dass die Klientinnen sich durch unsere Krisenintervention und umfassende Betreuung stabilisieren. Sie können in der Beratung ihre Situation reflektieren und sie setzen sich neue Ziele. Diese Neuorientierung führt dazu, dass die Frauen sich bilden und beruflich Fuß fassen wollen. Sie besuchen Sprachkurse, machen Schulabschlüsse, nehmen an Alphabetisierungskursen teil.

Insgesamt führen die Beratung und die Betreuung der betroffenen Frauen zu

- einer seelischen und körperlichen Stabilisierung
- dem Aufbau einer neuen Lebensperspektive
- einer erhöhten emotionalen Stabilität im Falle einer Aussage gegen den Täter
- einer unterstützten und geordneten Rückkehr ins Heimatland.

Erfolgreiche Besuche von Deutschkursen und Schulanalogem Unterricht fördert die Selbständigkeit der Frauen.

Bei den von Zwangsheirat bedrohten oder betroffenen Frauen und Mädchen führen unsere Beratung und Betreuung zu Entscheidungen, die reflektiert und mit mehr Selbstbestimmung getroffen werden. Wenn die Betroffene sich aus Gefährdungsgründen (Bedrohung, Schläge, Androhung von Ehrenmord) in Sicherheit bringen muss, sorgen wir für eine Unterbringung.

Frauen, die aus der Zwangsprostitution fliehen und hier als Asylbewerberinnen registriert werden, befinden sich häufig in einer Gefährdungslage. Wir sehen es daher als Erfolg an, dass wir auch 2016 die Aufgabe der Identifikation von Opfern von Menschenhandel im Asylbereich leisten konnten und dadurch den Frauen Hilfe und Schutz zukommen lassen konnten, auch wenn die Rahmenbedingungen schwierig sind. Diese Arbeit der Fachberatungsstellen JADWIGA wurde innerhalb von Projekten geleistet, die durch Mittel des europäischen AMIF-Fonds oder durch kommunale bzw. kirchliche Zuschüsse finanziert wurden. In Zirndorf, Nürnberg und der Funkkaserne sowie anderen Flüchtlingsunterkünften in München wurden Opfer von Menschenhandel identifiziert. In der Erstaufnahmestelle in Zirndorf geschah dies im Rahmen des EU-Projektes SAFE in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde in Zirndorf und dem Diakonischen Werk Schwabach; im Nürnberger Stadtgebiet in einem Projekt, das durch die Stadt Nürnberg und die FILIA-Stiftung finanziert wurde. Hier arbeiten wir mit ehrenamtlicher Unterstützung und in Kooperation mit den Sozialdiensten und Leitungen der Unterkünfte zusammen. Auch diese Personengruppen schulen und informieren wir zur Gefährdungslage der Opfer von Zwangsprostitution unter den geflüchteten Frauen.

Kooperation mit anderen Organisationen sowie öffentlichen Stellen

Für die Arbeit von JADWIGA ist es unerlässlich, mit anderen Einrichtungen und Behörden zusammen zu arbeiten und für die Problematik von Opfern von Menschenhandel zu sensibilisieren. Der Schutz und die Unterstützung von betroffenen Frauen beschäftigten uns in Kooperationsgesprächen mit dem Kommissariat 35, mit den Staatsanwälten im Bereich Menschenhandel, mit verschiedenen Rechtsanwältinnen und mit Ämtern und Behörden. Die Problematik konnten wir auch in mehreren Arbeitskreisen in München und Nürnberg ansprechen.

Innerhalb der Kommunen arbeiten wir eng mit den Bahnhofsmissionen und Frauenhilfseinrichtungen zusammen. Gute Zusammenarbeit und Treffen gab es auch im Nürnberger Raum mit den Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung Zirndorf (Caritas, Diakonie, Asylgruppen der Kirchengemeinden und den Rummelsberger Diensten), Kooperationsgespräche im Projekt ‚SAFE‘ und fachlichen Austausch mit Cassandra e.V.

In der Justizvollzugsanstalt München besuchten die JADWIGA Mitarbeiterinnen Frauen in der U-Haft oder Abschiebehaft. Bei Anzeichen von Frauenhandel wurden wir

durch den Sozialdienst der Haftanstalt, die Polizei oder einen Rechtsanwalt informiert und führten dann vor Ort Beratungsgespräche mit den Frauen durch.

Viele unserer Klientinnen wünschen, möglichst rasch in ihre Heimat zurück zu reisen. Um diese Rückkehr sicher zu gestalten, brauchen wir Kooperationspartner vor Ort, die die weitere Betreuung dieser Frauen leisten können, da nach der Rückkehr eine Gefährdung durch die Täter bestehen kann. Daher nehmen wir Kontakt zu geeigneten örtlichen Stellen und NRO's vor Ort auf. Im letzten Jahr sind 27 Frauen freiwillig und zur Hälfte mit unserer Rückkehrhilfe in ihre Heimatländer zurückgekehrt.

Die Fachberatungsstelle JADWIGA pflegt gute Kontakte mit den diplomatischen Vertretungen und Konsulaten, vor allem Bulgarien und Rumänien. Themen waren neben der JADWIGA Arbeit auch die Wiederbeschaffung von Dokumenten. Bei Betroffenen von Menschenhandel, denen die Pässe abgenommen wurden, gelingt es uns immer wieder, sie erfolgreich dabei zu unterstützen, Ausweispapiere bei Ihren Vertretungen zu erhalten. Frauen, die in ihre Heimatländer zurückkehren wollen, können wir mit Unterstützung des IOM Nürnberg die Finanzierung der Rückreise ermöglichen.

Sowohl die Fachberatungsstelle JADWIGA Nürnberg als auch JADWIGA München haben sich in Kooperationsgesprächen, Arbeitskreisen, Behördentreffen und Treffen zu geflüchteten Frauen mit den Themen Identifikation von Opfern von Menschenhandel und Zwangsheirat sowie geschützte Unterbringung eingebracht.

- Kooperationsgespräche zu den Themen Menschenhandel und Zwangsheirat mit Frauenberatungsstellen, Mitarbeiterinnen von Sozialdiensten für Flüchtlinge u.a. im Januar 2016 in Nürnberg
- Informationsgespräche mit Stadtratsabgeordneten, Frauenunion und Bundestagsabgeordneten im März 2016 in Nürnberg
- Vorstellung der Arbeit von JADWIGA bei der Veranstaltung zum Thema Menschenrechtsarbeit am 13.06.2016 in Nürnberg
- Kooperationsgespräche zum Thema ‚Mobile Frauencafés‘ für Flüchtlingsfrauen mit Fachstellen der Stadt Nürnberg, Stadträtinnen und Landtagsabgeordnete im Juli 2016
- Fachgespräch zur Versorgung und Prävention der weiblichen Genitalbeschneidung am 23. November 2016 im Klinikum der Universität München
- Gespräch zur Bedarfsermittlungsstudie des Sozialministeriums mit der dem Diakonischen Werk Bayern e.V. für Frauenfragen am 8. Dezember 2016 in München

- Kooperationsgespräche und Fachaustausch mit den Kommissariaten, mit dem Sozialdienst und evangelischen Beratungsdienst der der JVA München, dem Ausländeramt München, der Staatsanwaltschaft München, Clearinghaus für Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge u.a.
- Arbeitskreise zu frauenspezifische Angeboten und Schutzmaßnahmen für weibliche Flüchtlinge in Nürnberg und München
- Bundesweite Fachtage und Vernetzungstreffen zum Thema ‚Flucht – Asyl – Menschenhandel‘, ‚Änderungen der strafrechtlichen Vorschriften zu Menschenhandel‘ und ‚das Prostituiertenschutzgesetz und das Gesetz zur Umsetzung der EU Richtlinie zu Menschenhandel‘

Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit

- Workshop für Studierende der Sozialen Arbeit an der Hochschule Fulda am 29.01.2016
- Fortbildung für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit zum Thema ‚Frauenspezifische Fluchtgründe‘ am 6. April 2016 in München
- Workshop zum Thema ungarische Opfer von Menschenhandel im Rahmen eines IOM-Projektes zur Unterstützung der Rückkehr und Reintegration von Betroffenen 7. bis 8. April 2016 in Budapest
- Vortrag über die Arbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA an der Technischen Hochschule Nürnberg für Studierende am 22.6.2016
- Vorstellung der Fachberatungsstelle JADWIGA im Seminar "Migration & Gendergerechtigkeit" mit dem Thema "Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung, Schwerpunkt Osteuropa" an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München am 26. Juni 2016 in München
- Vortrag zu den Indikatoren für Menschenhandel, Arbeit der Fachberatungsstelle JADWIGA Nürnberg für Mitarbeiterinnen der Sozialdienste am 6.7.2016
- Seminar der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. zu Frauen auf der Flucht, Vorstellung der Arbeit von JADWIGA am 21. August 2016 in Kochel am See
- Vorstellung der Fachberatungsstelle JADWIGA bei der Prodekanatssynode München-Mitte am 22. September 2016 in München

- Vortrag zum Thema ‚Frauenspezifische Fluchtgründe‘ für hauptamtliche MitarbeiterInnen der Inneren Mission München e.V. am 28. 9. 2016 in München
- Fachtagung zum Thema „Männersache Frauenhandel – Freier im Blickpunkt“ des Aktionsbündnisses gegen Frauenhandel am 18. 10 2016 in Rosenheim
- Fortbildung für den Fachbereich IN VIA Migration, zum Thema „Menschenhandel sexuelle Ausbeutung und Arbeitsausbeutung “ am 20. 10.2016 in München
- Vortrag mit dem Thema „Traumata verarbeiten“ beim Kongress der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag zur Integrationspolitik mit besonderem Fokus auf die Integration und Stärkung von Frauen aus Flüchtlings- und Zuwandererfamilien am 07. 11.2016 in Berlin
- Fortbildung zum Thema ‚Betroffene von Menschenhandel im Asylverfahren‘ für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer der Organisation ArrivalAid am 16. 11. 2016 in München
- Schulung der Mitarbeiterinnen mittelfränkischer Schwangerschaftsberatungsstellen zum Thema Menschenhandel durch Jadwiga Nürnberg

Berichte in den Medien über JADWIGA:

- „Handel mit der Ware Mensch hat Hochkonjunktur“ Nürnberger Nachrichten am 2.3.2016
- Münchner Frauenrechtlerin geehrt“. Bericht zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an die Geschäftsführerin Juliane von Krause (STOP dem Frauenhandel) Münchner Merkur 7.3.2016
- Interview mit Alicia Königer, Mitarbeiterin von JADWIGA Nürnberg (1/2016 SPD Zeitschrift ANDERS
- Beitrag über die Arbeit von JADWIGA Nürnberg, auch zum Frauenpreis der Stadt Nürnberg für die Beratungsstelle (BR Frankenschau am 13.3.2016)
- Verleihung des Frauenförderpreises im Nürnberger Rathaus bei einer Veranstaltung mit 600 geladenen Gästen durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly am 15.3.2016
- Themenheft vom September 2016 „Geflüchtete Frauen und Mädchen vor Gewalt schützen“. - Eine Sammlung guter Praxisbeispiele: Vorstellung der Frauencafés von JADWIGA Nürnberg
- „JADWIGA hilft Opfern von Menschenhandel“ Nürnberger Zeitung, 18.10.2016.

Zusammenfassung und Ausblick

Das Jahr 2016 brachte für STOP dem Frauenhandel und JADIWIGA viel Anerkennung: Unserer Geschäftsführerin Juliane von Krause wurde am 7.3.2016 in Berlin von Bundespräsident Gauck das Bundesverdienstkreuz verliehen. Und am 15.3.2016 wurde die Beratungsstelle JADWIGA Nürnberg im Rahmen einer feierlichen Verleihung im Rathaus der Stadt mit den Frauenpreis der Stadt Nürnberg geehrt. Durch diese Ehrungen fühlen wir uns bestätigt und motiviert für unsere Arbeit.

Die Arbeit der Beratungsstellen JADWIGA war stark davon geprägt, dass unsere Mitarbeiterinnen auch mit Beratungsangeboten in Erstaufnahmestellen für Asyl vertreten waren und unsere Expertise als Fachberatungsstelle durch unterschiedlichste Institutionen, Einrichtungen und Personenkreise stark angefragt wurde.

Insgesamt stiegen die Anfragen nach Beratung im letzten Jahr sehr stark an, sowohl durch die betroffenen Frauen selbst als auch durch professionelle oder ehrenamtliche HelferInnen.

In unserer Arbeit hatten wir es vermehrt mit Klientinnen zu tun, deren Problematik sehr komplex ist - neben teils extremen Gewalterfahrungen belasten die Frauen gesundheitliche Probleme, Aufenthaltsprobleme, Gefährdung, Schwierigkeiten in ihrer Unterbringung und Informationen aus ihrer Heimat, d.h. die Sorge um Kinder und Familienangehörige.

Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfetägern hat 2016 wieder viel Raum eingenommen, da wir viele Schwangere und Kinder der Klientinnen betreut haben. Dadurch konnten wir den spezifischen Bedarfen dieser Frauen und ihrer Kinder gerecht werden. Wir machen die Erfahrung, dass das Wohl der Kinder auch für die gesundheitliche Stabilisierung der Frauen von großer Bedeutung ist.

Im Jahr 2016 führten wir unsere Arbeit im Asylbereich fort und unterstützen Frauen, die Opfer von Menschenhandel oder Opfer von Zwangsverheiratung waren. Es galt, mit diesen Frauen in den Unterkünften in Kontakt zu treten, ihr Vertrauen zu gewinnen und Ihnen Beratung anzubieten. Dafür führen wir die JADWIGA-Frauencafes durch. Für die geflüchteten Frauen in den Erstaufnahmestellen ist auch wichtig, über die Gefahrenmomente in Deutschland aufgeklärt zu werden, damit sie nicht hier von Menschenhändlern rekrutiert werden. Flüchtlingsfrauen werden weltweit als vulnerable Gruppe dafür angesehen. In Nürnberg haben wir in einem speziellen Projekt in allen Unterkünften Schulungen angeboten, um zu instruieren und präventiv tätig zu werden.

Unsere Arbeit wird stark durch ehrenamtliche Helferinnen und durch Honorarkräfte unterstützt, die als Dolmetscherinnen und Sozialbegleiterinnen gebraucht werden. Sie sind für uns unerlässlich geworden. Ihr Einsatz bedeutet für uns Betreuungs- und Verwaltungsaufwand. Wir müssen geeignete Helferinnen finden, dann den Einsatz dieser Helferinnen und Fachkräfte koordinieren und die Helferinnen schulen und sie anleiten.

Das Erzbischöfliche Ordinariat der Erzdiözese München und Freising hat unsere Arbeit durch die Finanzierung eines Fonds für Frauen, die Opfer von Menschenhandel sind unterstützt. Diese Mittel können wir einsetzen, um unserer Klientinnen Sprachkurse oder dringend benötigte Hilfen zum Lebensunterhalt zu ermöglichen. Von Seiten des Diakonischen Werkes des Evang. Lutherischen Kirche in Bayern haben wir für das AMIF-Projekt in Zirndorf einen Projektzuschuss zur Deckung der Eigenmittel erhalten.

Im Jahr 2016 wurde in der Öffentlichkeit sehr viel über die Flüchtlingsfrage diskutiert und Land, Kommunen sowie soziale Dienste und ehrenamtliche Helfer waren stark gefordert. Die Situation der geflüchteten Frauen blieb weniger beachtet, und uns erscheint es daher wichtig, darüber zu informieren, dass Opfer von Zwangsprostitution unter ihnen sind. Wir haben festgestellt, dass bei den geflüchteten Frauen verstärkt besondere frauenspezifische Fluchtgründe vorliegen, wie etwa Zwangsheirat.

Die Probleme einer sicheren und geschützten Unterbringung für Opfer von Zwangsprostitution bestanden auch im Jahre 2016 fort. Die wenigen Angebote sind nahezu immer belegt und auch Unterkünfte für Mutter und Kind haben mittlerweile sehr lange Wartezeiten. Für gefährdete oder traumatisierte Frauen in Asylbewerberunterkünften lassen sich kaum Alternativen finden.

Insgesamt wurden die Mitarbeiterinnen von JADWIGA zunehmend als Expertinnen zu Fortbildungen, Fachgesprächen und Veranstaltungen geladen. Diese Öffentlichkeits- und Informationsarbeit leisten wir gerne, weil wir in unserer Arbeit auf viele Kontakte und Vernetzungen angewiesen sind.

DANK

Wir danken für die finanzielle Förderung durch die Europäische Union (AMIF Fonds), das Bayerischen Sozialministeriums, der Landeshauptstadt München, der Stadt Nürnberg und dem Bezirk Mittelfranken.

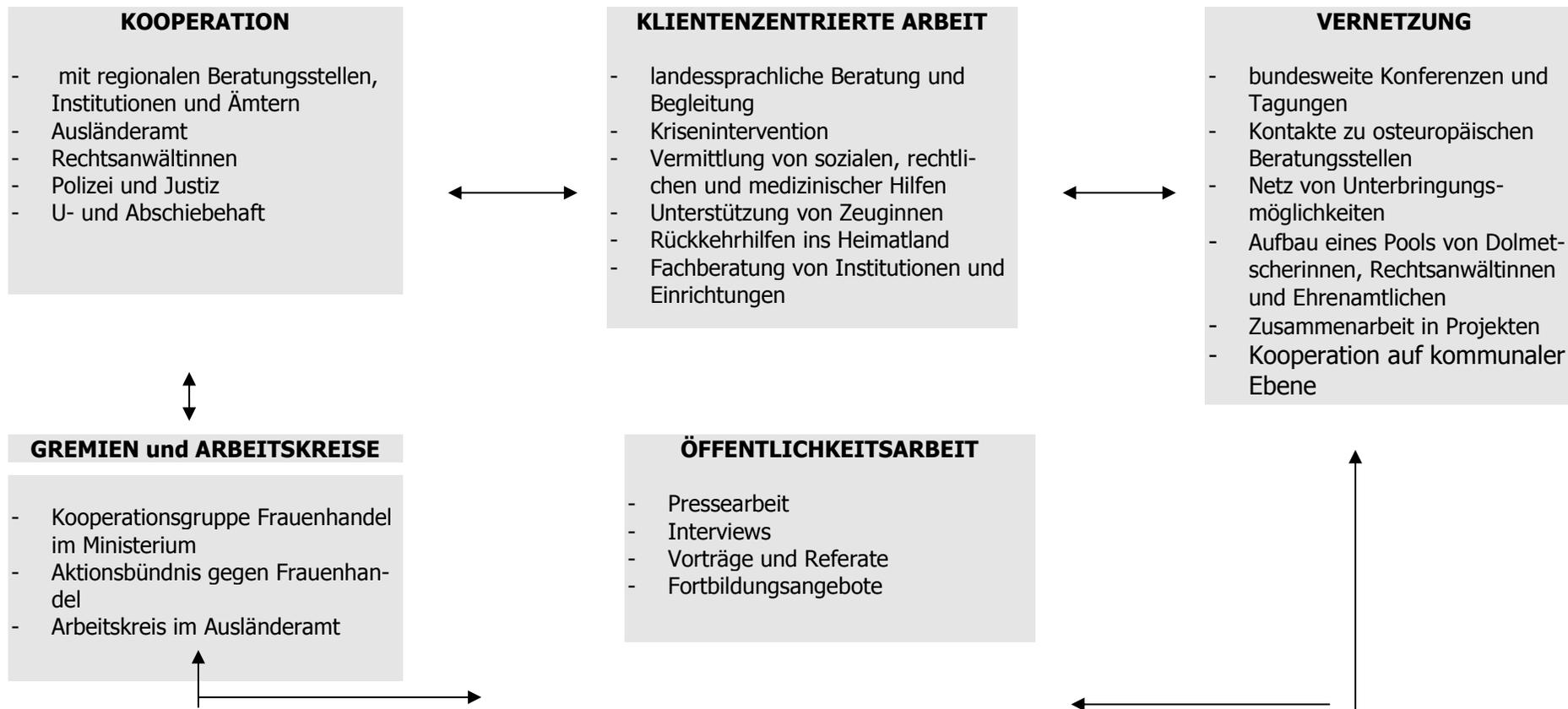
Ein großes Dankeschön gilt der Unterstützung

- des Erzbischöflichen Ordinariats München und Freising,
- des Diakonischen Werkes Bayern,
- des ZONTA Clubs München 1,
- der Deutschen Provinz der Schwestern vom Guten Hirten,
- des Ordens Ancillae Sanctae Ecclesiae,
- der Schünemann-Stiftung, des Fonds Dr. Christine Goldmann- Seltenlach, des Adventrufes
- und allen privaten und kirchlichen Spendern und Initiativen.

Anlage A

JADWIGA

ökumenische Fachberatungsstelle für Frauen, die Opfer von Frauenhandel sind



Auflistung der Tabellen und Erläuterungen

- „Wie fanden 2016 Klientinnen zu JADWIGA?“ (Anlage B)
- Durchgeführte Hilfen (Anlage C)
- Zahl der Opfer mit Angaben zum Beratungsergebnis (Ausreise, Abschiebung, Aufenthalt, Duldung, Prozessergebnisse usw.)
- Im Jahr 2016 wurden 222 Opfer von Menschenhandel (Sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung und drohende Zwangsheirat) durch die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstellen JADWIGA betreut und beraten.

Aufenthaltsstatus der Klientinnen 2016:

Deutsche Staatsangehörigkeit	8
Aufenthaltserlaubnis EU	33
Niederlassungserlaubnis	6
Aufenthaltserlaubnis befristet	9
Asylverfahren	156
Touristin/Visum	2
Duldung	2
Ohne Aufenthalt/Haft	4
Ausreiseschein	1
unbekannt	1
Gesamt	222

➤ Verbleib der Klientinnen 2016

Deutsche Staatsangehörigkeit	8
Aufenthaltserlaubnis EU	17
Niederlassungserlaubnis	6
Aufenthaltserlaubnis befristet	12
Aufenthalt nach § 25 Abs. 4a	1
Asylverfahren	136
Rückkehrhilfe durch JADWIGA	15
Freiwillige Ausreise	12
Duldung	7
Ausweisung/Dublin III	2
Unbekannt	6
Gesamt	222

- **Anzahl der Klientinnen nach den Herkunftsländern (Anlage D)**
- **Alter, Gesundheitszustand und Bildungsstand der Klientinnen**
 - Alter der Klientinnen 2016 (Anlage E)
 - Gesundheitszustand: Bei den beratenen Frauen spielen teils schwerwiegende gesundheitliche Probleme eine Rolle. Die betroffenen medizinischen Bereiche sind vor allem Frauenheilkunde, Innere Medizin und Psychiatrie sowie starke psychische Traumatisierung durch Gewalt, Essensentzug und Drohungen. Gewalt in jeder Form hat zugenommen.
 - Religionszugehörigkeit: ca.zwei Drittel christlich (katholisch/evangelisch/freikirchlich und orthodox) und 1/3 moslemisch
 - Bildungsstand der Klientinnen:

121	Grundschule/Hauptschule
38	Mittelschule/Realschule
10	Hochschulreife/Studium
11	Berufsausbildung mit Abschluss
5	Berufsausbildung ohne Abschluss
17	Analphabetin
20	unbekannt

Anlage B Kontaktaufnahme

Wie fanden 2016 die Klientinnen zu JADWIGA?

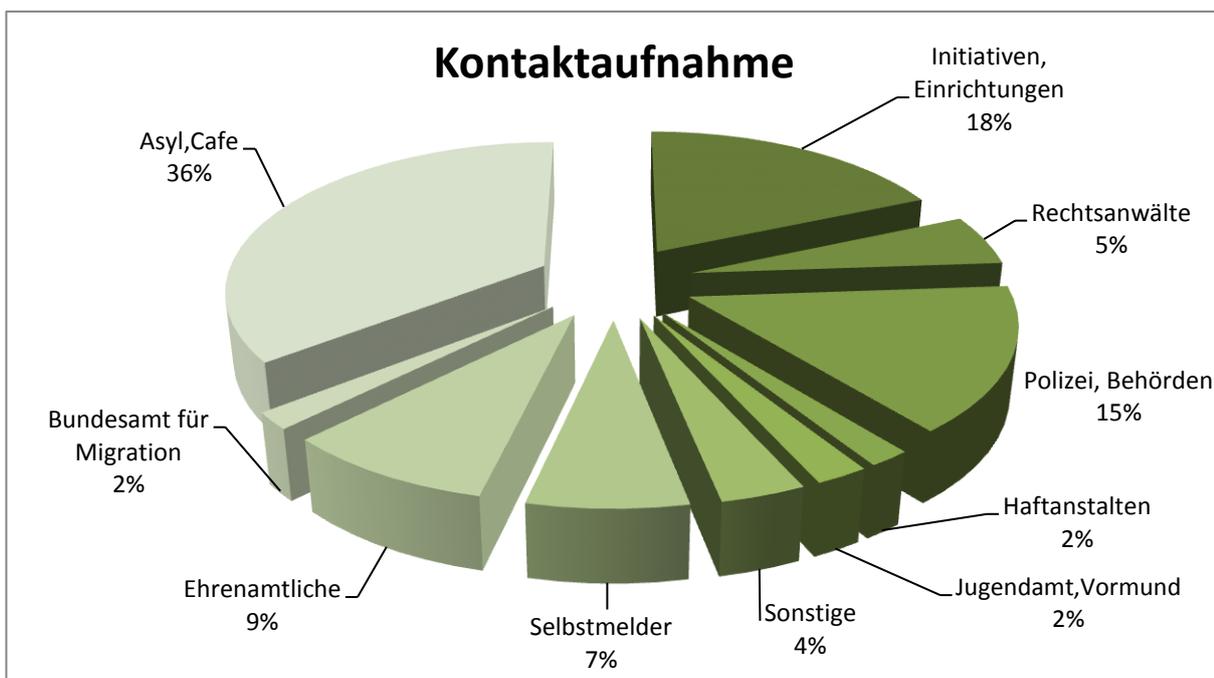


Abbildung 2 Häufigkeit der Erstkontaktaufnahmen (Anteile in Prozent)

Anlage C Durchgeführte Hilfen der Fachberatungsstellen JADWIGA

Durchgeführte Hilfen	Anzahl 2014	Anzahl 2015	Anzahl 2016
Einzelberatung	1369	1984	1961
Soziale Hilfen	3236	3648	4564
Schriftliche Hilfen	488	454	644
Materielle Hilfen	219	324	428
Gesamt	5312	6410	7597

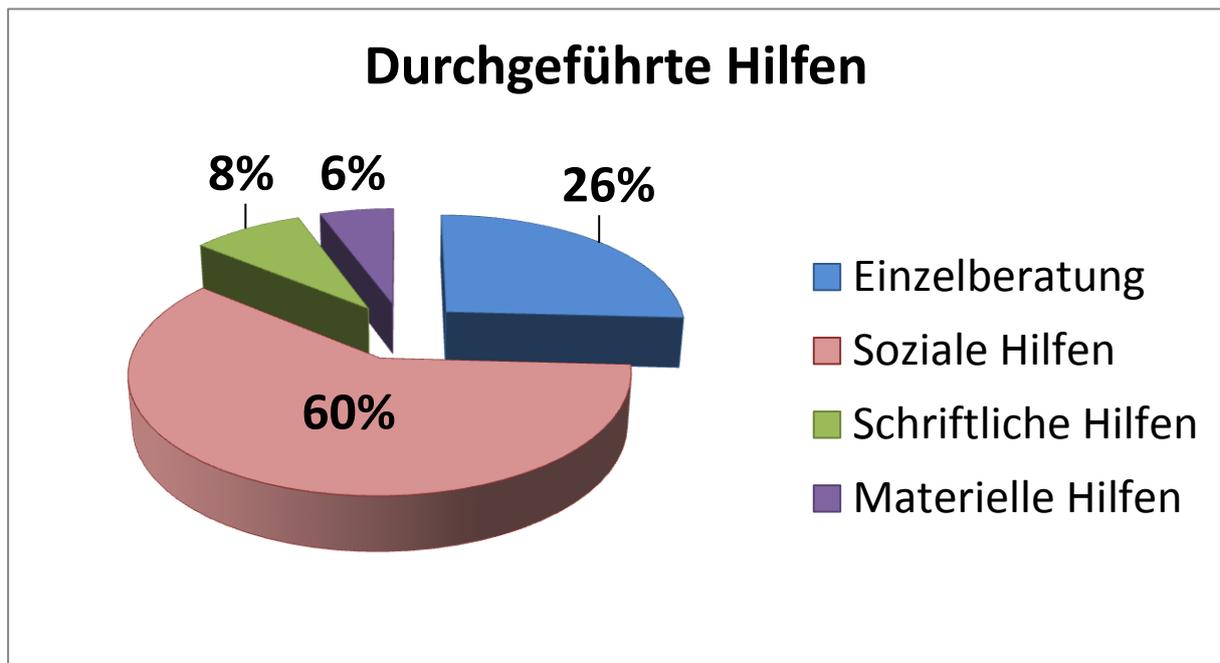


Abbildung 3 Art der geleisteten Hilfen dargestellt in Prozentanteilen

Das ganze Aufgabenspektrum der sozialen Hilfen während der Betreuung ist aus der Übersicht „Opferbetreuung“ (Anlage A) ersichtlich. Besonders häufig waren Begleitungen zu Ärzten, Behörden und anderen Terminen sowie Anträge bei Sozialhilfeträger, Konsulate etc. Die Vielzahl der unterschiedlichen Zuständigkeiten kosten viel Zeit und machen häufigere Vorsprachen notwendig.

**Anlage D: Aus welchen Ländern kamen die Klientinnen?
 Herkunft der Betroffenen von Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung)**

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2015	Anzahl der Klientinnen 2016
Nigeria	51	78
Ungarn	10	12
Bulgarien	9	13
Äthiopien	3	6
Polen		4
Uganda		4
Sierra Leone		3
Deutschland	3	2
Eritrea	5	2
Rumänien	8	1
Serbien		2
Somalia		2
Kosovo	9	
Andere afrikan. Länder	8	5
Asien	7	
Andere Osteuropa	2	4
Andere Südosteuropa	4	1
Gesamt	119	139

Anlage D

Herkunft der von Zwangsheirat bedrohten Frauen:

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen 2015	Anzahl der Klientinnen 2016
Afghanistan	9	19
Iran, Irak	3	8
Deutschland (Migrationshintergrund: Türkei, Pakistan, Albanien,)	8	6
Pakistan	1	4
Somalia		4
Äthiopien	2	3
Syrien	5	3
Kosovo	3	2
Türkei	3	2
Serbien	1	2
Mazedonien	2	1
Aserbajdschan		1
Sierra Leone	2	1
Tunesien	1	
Turkmenistan	1	1
Senegal	1	
Albanien	1	1
Albanien		1
Nigeria		1
Libyen		1
Rumänien		1
Gesamt	43	61

Anlage D

Herkunft der Betroffenen von Arbeitsausbeutung

Herkunftsländer	Anzahl der Klientinnen		
	2014	2015	2016
Äthiopien	15	8	16
Eritrea	1	3	1
Bulgarien	8	2	1
Rumänien	0	1	1
Kroatien			1
Russland			1
Somalia			1
Nigeria		1	
Uganda		1	
Kenia	1		
Gesamt	25	16	22

Anlage E Alter der Klientinnen 2016

Alter	Drohende Zwangsheirat	Arbeitsausbeutung	Sexuelle Ausbeutung	
0 bis 17 Jahre	7		2	9
18 bis 21 Jahre	8	3	14	25
22 bis 25 Jahre	19	5	46	70
26 bis 35 Jahre	22	8	56	86
älter als 36 Jahre	5	6	21	32
Gesamt	61	22	139	222

Vergleich zum Vorjahr 2015:

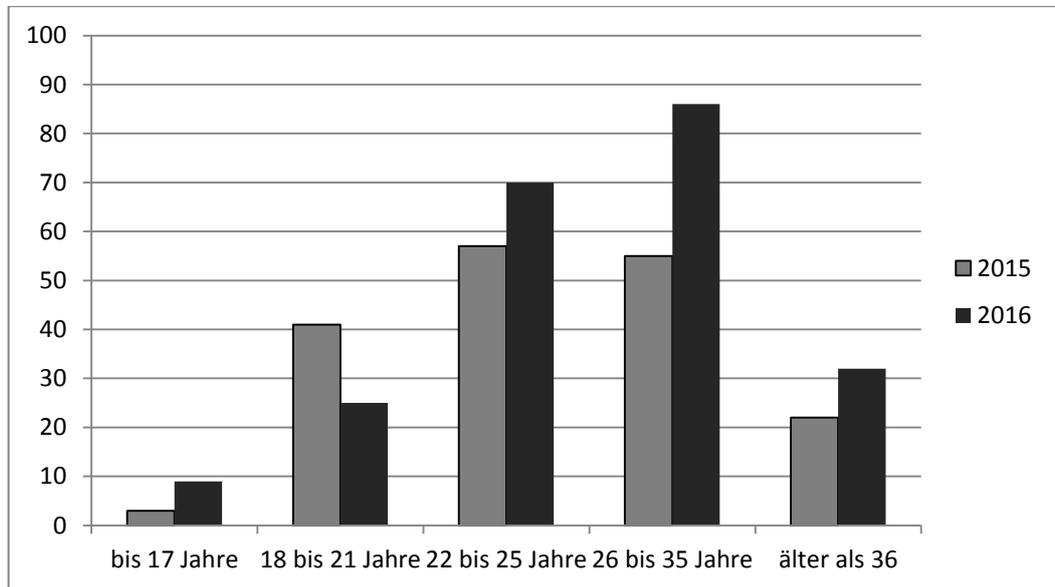


Abb. 4 Alter der Klientinnen, die jeweiligen Anteile der Altersgruppen 2016 und im Vergleich die Werte von 2015

Anlage F

Problemfelder bei Frauenhandel (sexuelle Ausbeutung):

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016
(Mehrfachnennungen)	
Ängste, Bedrohung	961
Gewalterfahrungen	922
Aufenthaltsrechtliche Fragen	785
Unterbringung/Wohnung	774
Anträge, Formulare etc.	675
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 235)	620
Strafrechtliche Fragen	560
Ehe/Partnerschaft	431
Isolation	428
Schwangerschaft	344
Ursprungsfamilie	328
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	320
Sprachkurs/Weiterbildung	306
Magie/Aberglaube	293
Schulden	291
Schule/Ausbildung/Beruf	256
Arbeit/Arbeitslosigkeit	244
Rückkehr	228
Soziale Hilfen (SGB etc.)	205
Ausweisung/Ausreiseaufforderung	121
Inhaftierung/Abschiebehaft	55
Gesamt	9147

Anlage F

Problemfelder bei Arbeitsausbeutung:

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016
(Mehrfachnennungen)	
Anträge, Formulare	161
Aufenthaltsrechtliche Fragen	158
Wohnung/Unterbringung	113
Ängste, Bedrohungen	94
Gesundheitsfragen, Krankheit	75
Ehe/Partnerschaft	64
Gewalterfahrungen	54
Erziehungs- und Sorgerechtsfragen	48
Strafrechtliche Fragen	37
(Zwangs-)Arbeit	35
Ursprungsfamilie	35
Ausweisung, Ausreiseaufforderung	33
Schule/Ausbildung/Beruf	30
Sprachkurs, Weiterbildung	28
Isolation	26
Rückkehr/Wanderung	21
Soziale Hilfen (SGB etc.)	9
Gesamt	1021

Anlage F Problemfelder bei drohender Zwangsverheiratung

Problemfelder in Beratungsgesprächen	Anzahl 2016
(Mehrfachnennungen)	
Ehe/Partnerschaft	503
Ängste, Bedrohung	501
Ursprungsfamilie	423
Gewalterfahrungen	422
Aufenthaltsrechtliche Fragen	325
Isolation	318
Unterbringung/Wohnung	221
Erziehungs-/Sorgerechtsfragen	211
Anträge, Formulare etc.	174
Gesundheitsfragen/Krankheit (davon psych. Erkrankungen, Therapie: 65)	161
Sprachkurs/Weiterbildung	114
Schwangerschaft	86
Arbeit/Arbeitslosigkeit	73
Schule/Ausbildung/Beruf	73
Strafrechtliche Fragen	68
Rückkehr	45
Soziale Hilfen (SGB etc.)	44
Schulden	7
Gesamt	3769

Anlage G: Zusammenarbeit mit Institutionen

